

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 91.

Samstag, den 14. November 1925.

29. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg hat am Freitag der Stadt Frankfurt a. M. einen Besuch abgestattet.
— Der Reichstag tritt am Freitag, 20. November, wieder zusammen.
— Der Reichspräsident hat den Reichshofrat in Madrid, Dr. Freiherrn Langwerth v. Simmern, zum Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete ernannt.
— Der preussische Staatsrat billigt das Ausführungsgesetz zum Finanzabgleich. Dabei teilt der Reichspräsident mit, daß die Vorlage über die Hand- und Fußsteuer in der nächsten Woche vom Staatsministerium verabschiedet und dann dem Reichstag zugehen wird.
— Nach dem Amtlichen Preussischen Presseblatt beauftragte das preussische Staatsministerium mit der Ausführung der Wahrnehmung der Regierungsvorarbeiten in Wiesbaden den Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. Dr. Ertler, und in Köln den Ministerialrat im preussischen Innenministerium, Dr. Viktor von Leyden.
— „Daily Mail“ berichtet: Es verlautet, daß am 1. Dezember, an dem für die Unterzeichnung des Paktes von Locarno festgesetzten Zeitpunkt mit der britischen Räumung Kölns begonnen werde.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Reichspräsident v. Hindenburg hat in diesen Tagen den süddeutschen Regierungen in ihren Hauptstädten Besuch abgestattet. Der Empfang des verehrungswürdigen Mannes war überall von süddeutscher Lebhaftigkeit und Herzlichkeit, und die Worte, die er gesprochen, fanden beifälligen Widerhall. Möge die Wahrung der Einigkeit nicht verfallen, möge die Wahrung der Einigkeit nicht verfallen, möge die Wahrung der Einigkeit nicht verfallen.

Der Vertrag von Locarno steht immer noch im Mittelpunkt der westpolitischen und innerdeutschen Erörterungen. In den Ländern der Verbündeten hat das Abkommen eine sichere parlamentarische Mehrheit; es handelt sich in der Hauptsache darum, dem deutschen Volke das Vertragswerk annehmbar zu machen. Die Gegenseite versucht das mit Mahnungen, Versöhnungen und auch mit Drohungen.

Bei dem alljährlichen Bürgermeister-Festmahl in der Guildhall in London sind in Gegenwart des deutschen Botschafters Dr. Schamer, der neben Chamberlain saß und aus seiner Hand vom ihm den Trinkschale entgegennahm, wohlwollende Friedensreden gehalten worden. Chamberlain sagte, kein Staatsmann würde die Verantwortung übernehmen können, den „Pakt der Hoffnung“, der aus Locarno mitgebracht worden sei, von den Lippen zu reißen, und keine Nation würde es wagen, die Last der Verantwortung zu tragen, die jene Nation übernehmen müsse, die der Welt das Verlangen würde, was die Welt am nötigsten braucht, den Frieden. Sehr schön, aber vielmehr Recht hatte ein englisches Blatt, die „Daily News“, die dieser Tage schrieb: „Ein sofortiger und vorbehaltlos gefasster Beschluß, Köln zu räumen, würde mehr tun als tausend bedeutende brüderliche Reden, um die Bestätigung des Locarnoer Abkommens sicherzustellen und die Wahrhaftigkeit des Geistes von Locarno zu beweisen.“

Der „Geist“ von Locarno! Haben wir in Deutschland schon Zeichen von ihm gespürt? Leider nicht! Die Zustimmung der Verbündeten zur Wiederbesetzung des Pfälzischen Reichskommissars für die besetzten Gebiete, für den bisherige deutsche Botschafter in Spanien, Freiherr Langwerth von Simmern, ausgesprochen ist, bedeutet praktisch für uns nur neue große Geldausgaben. Die Aufgaben des Reichskommissars könnten, wenn der Vertrag von Locarno bestätigt wird und Friede und Freundschaft im Westen wiederkehren sollen, ebenso gut von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz wahrgenommen werden. Was das deutsche Volk und insbesondere die Bewohner der besetzten Gebiete erschauern, das sind die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno. Sie waren für den Waffenstillstandstag, den 11. November, angekündigt worden, sind aber ausgeblieben. Nun sind wir auf Montag, dem Tage des Wiederzusammentritts der Völkervereinigung in Paris, vertröstet worden.

Die Verbündeten müßten von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie nicht endlich dem deutschen Volke Beweise friedlicher und freundlicher Gesinnung gäben. Das hat auch Reichskanzler Dr. Luther in seiner Rede am Mittwochabend im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller ausgeführt. Ebenso hat die demokratische Reichstagsfraktion in einer Sitzung in Würzburg einstimmig beschlossen, die Zustimmung zum Vertrag von Locarno davon abhängig zu machen, daß die als Rückwirkung in Aussicht gestellte Entlastung des besetzten Gebiets verwirklicht wird. Das ist der Standpunkt des ganzen deutschen Volkes. Sollen wir, daß die Beschlüsse der Verbündeten ihm Rechnung tragen.

Spanien hat Deutschland den Zollikrieg erklärt und wir haben mit Gegenmaßnahmen geantwortet. Erfreulicherweise sind aber nicht alle Brücken abgebrochen worden, so besteht die Hoffnung, daß zunächst ein vorläufiges Handelsabkommen abgeschlossen wird.

In Rom ist ein Anschlag auf Mussolini entbeidet worden. Für den italienischen Diktator war diese Entdeckung ein willkommenes Anlaß, alle ihm feindlichen Organisationen und Zeitungen zu unterdrücken. In Italien gibt es heute keine politische Freiheit mehr, und besonders die Zwangsitaliener, die Deutschen in Südtirol, spüren die harte Faust Mussolinis.

Den Franzosen liegt die syrische Ruß, die sie dem Völkerbund verdanken, schwer im Magen. Das neugebildete Ministerium Painlevé kann sie ebenso wenig verdauen, wie es die Staatsfinanzen zu regeln vermag; eine neue Kabinettskrise ist nur eine Frage kurzer Zeit.

Der Reichspräsident in Süddeutschland.

Am Donnerstagabend fuhr Reichspräsident v. Hindenburg von Karlsruhe nach Darmstadt zum Besuch der hessischen Regierung, wo er kurz nach 8 Uhr eintraf. Auch hier wurde er von der Bevölkerung auf der Fahrt vom Bahnhof zum Hotel Traube, wo er Wohnung nahm, jubelnd begrüßt.

Hindenburg an den Freistaat Hessen.

Am Freitagvormittag fand dann ein festlicher Empfang im alten Palais statt. Staatspräsident Ulrich begrüßte den Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache, auf die Hindenburg folgendes antwortete:

„Die freundliche Begrüßung erwidere ich mit Gefühlen und Worten herzlichen Dankes, die ich in gleicher Weise auch der Bevölkerung in Stadt und Land für die mir allenthalben bezeugten Willkommengröße entgegenbringe. Es ist mir ein Bedürfnis gewesen, auf meiner Reise nach Süddeutschland auch Hessen und seine Hauptstadt zu besuchen, um hier Bekanntschaft mit den führenden Persönlichkeiten des Landes anzuknüpfen, mit ihnen Aussprache zu pflegen und die Sorgen und Nöte kennen zu lernen, die auf Ihrer Heimat lasten. Ich weiß, daß diese Ihre Sorgen schwer und ernst sind. Ist doch Hessen das Land, das von allen deutschen Ländern verhältnismäßig am härtesten von der uns auferlegten Besetzung betroffen ist und in besonders schwerem Maße die Last fremder Truppenbesatzung und Einquartierung trägt.“

Tausende von Wohnungen, viele Tausende von Einzelzimmern, zahlreiche öffentliche Gebäude und Schulen sind für Besatzungszwecke beschlagnahmt, und groß sind die Entbehrungen und Beschränkungen, die aus solchem Zustand der Bürgerchaft in Stadt und Land entstehen müssen. Das Reich hat dieser Noilage stets volles Verständnis entgegengebracht und sich nach Kräften bemüht, Ihrem Lande, insbesondere Rheinhesen, sein schweres Los zu erleichtern. Es hat Wohnbauten für die Besatzung wie für die Bevölkerung errichtet, in Mainz eine neue Schule erbaut und überall geholfen, wo Hilfe am dringendsten war, und wird es auch künftig an hilfsbereiter Mitarbeit nicht fehlen lassen.

Wir wollen hoffen, daß die schlimmsten Zeiten nunmehr überstanden sind und daß die in Locarno angebahnten Verhandlungen dazu führen mögen, dem besetzten Gebiet und in ihm auch Hessen Befreiung von den schlimmsten Lasten zu verschaffen und die zum Leben notwendige Bewegungsmöglichkeit wiederzugeben. Mit aufrichtigem Dank und stolzer Anerkennung spreche ich es hier aus, daß die Hessen in der Zeit harter Bedrückung und großer Not immer ihr Deutschtum als höchstes Gut erkannt und bewahrt haben, daß sie sich in den bösesten Tagen der Sanktion und Pfändereisepolitik sowie während der Unruhen des separatistischen Spils stets als treue Deutsche bewährten und lieber Verbannung und Gefangenschaft auf sich nahmen, als ihrer Pflicht gegen Vaterland und Heimat untreu zu werden. Und ich brauche nur der großen Jaharhundgebung des Jahres 1923 zu gedenken, um daran zu erinnern, daß die gesamte Bevölkerung in all ihren Ständen und Schichten einmütig in der Verteidigung ihrer Rechte als Menschen und Deutsche zusammenstand. Gern nehme ich von Ihnen, Herr Staatspräsident, die Versicherung entgegen, daß die Rheinhesen auch in Zukunft unverwundbar fest in ihrer Treue zum Vaterland beharren werden. Ich wünsche und hoffe, daß der Geist selbstloser Vaterlandsiebe und brüderlichen Zusammenhaltens, der damals in der Zeit der höchsten Notigerechtigkeit hat, uns jetzt und in der Zukunft Beispiel und Wegweiser sein wird. Dann wird auch diesem Lande und uns allen neue Kraft und Stärke und unserem Vaterlande eine lichtere Zukunft beschieden sein!“

Hindenburg in Frankfurt.

Von Darmstadt aus begab sich der Reichspräsident mit dem jahresplanmäßigen Zuge nach Frankfurt a. M., wo er um 12.51 Uhr eintraf und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Von dort ging die Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt zu dem altbewährten „Römer“, der Krönungshalle der früheren deutschen Kaiser. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters erwiderte Reichspräsident v. Hindenburg mit folgenden Worten:

„Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte und Wünsche, die Sie meiner Person wie meinem Amte gewidmet haben. Es ist mir eine Freude, im Anschluß an meine Reise zu den süddeutschen Regierungen heute auch in der alten Reichsstadt Frankfurt zu weilen, die als geistige und politische Brücke zwischen Nord und Süd unseres Vaterlandes für uns Deutsche immer von besonderer Bedeutung gewesen ist. Eine Fülle alterwürdiger Erinnerung wirkt in Ihrer Stadt auf uns ein, besonders in diesem Saale, der die Bilder aller deutschen Kaiser in sich birgt und so die große Geschichte nicht nur der Krönungshalle Frankfurt, sondern des Deutschen Reiches verkörpert. Der trotz Zersplitterung und Zerschlagung in den besten Deutschen doch immer lebendige Drang nach Einigkeit und Einigkeit hat gerade hier in Frankfurt vielfachen Ausdruck gefunden: Wir sehen diesen Wunsch und Willen nach Zusammenschluß zur Nation verkörpert in der Wahl und der Krönung der Kaiser des alten Reiches; wir erkennen ihn in der Einsetzung des Deutschen Bundestages, und wir finden ihn in der Nationalversammlung der Paulskirche, dem ersten gesamtdeutschen Parlament. So ist diese Stadt immer ein Mittelpunkt des politischen Lebens aller Deutschen gewesen, und immer hat das Sehnen nach Einigkeit der deutschen Stämme hierbei den Grundton gegeben. Daß dem auch in Zukunft so sein möge, das Sammlung der Kräfte in Staat, Gemeinde und Wirtschaft bei Ihnen und überall im Reich stets der Leitgedanke sein möge, ist mein herzlichster Wunsch. Mit Anerkennung und Befriedigung kann ich feststellen, daß das Frankfurt von heute die Tatkraft und den Unternehmungsgeist der Vorfahren übernommen, und mit diesen Waffen die Nöte der Nachkriegszeit, die Lasten zeitweiser fremder Besatzung und wirtschaftlicher Schwierigkeiten aller Art überwunden hat. In wissenschaftlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht hat die alte Reichsstadt neue Entwicklungswege eingeschlagen: Universität, wissenschaftliche Institute und Sammlungen, Messen und Ausstellungen geben dem neuen Frankfurt sein Gepräge, Geschichte und alte Ueberlieferung mit den Notwendigkeiten der Gegenwart verbindend. Möge die Zukunft der ehrenvollen, über tausendjährigen Geschichte dieser Stadt ebenbürtig, möge ihr eine glückliche Entwicklung und ihren Bürgern Wohlergehen und Gedeihen beschieden sein! Mit diesen Wünschen erhebe ich mein Glas auf das Wohl der Stadt Frankfurt!“

Am Nachmittag machte der Reichspräsident noch eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei er auch das Stadion besuchte. Abends fand eine Festvorstellung im Opernhaus statt, und im Anschluß daran fuhr der Reichspräsident wieder nach Berlin zurück.

Die Rückwirkungen.

Zu den Verhandlungen über die sogenannten Rückwirkungen zum Locarno-Abkommen wird von zuständiger Berliner Stelle folgendes erklärt:

Ursprünglich war in Aussicht genommen, daß die Veröffentlichung des Gesamtmaterials am 11. oder 12. ds. Mts. stattfinden sollte. In Locarno war verabredet worden, daß die Räumungsangelegenheit von dem technischen auf den diplomatischen Weg gebracht werden solle, um ihre Erledigung zu beschleunigen. Aber auch dieser Weg hat sich schleppend erwiesen, da die Völkervereinigung nicht so schnell arbeitet, wie man erwartete. So ergab sich eine Verzögerung, die, wie der diplomatische Korrespondent der „Westminster Gazette“ bemerkt, wohl auch auf Mißverständnisse innerhalb der alliierten Regierungen zurückzuführen ist.

Auf englischer Seite besteht der Wunsch, bis zum Dienstag, an dem Chamberlain seine Rede halten wird, den gesamten Komplex der Fragen zu erledigen. Da aber die Völkervereinigung erst am Montag tagt, ist es möglich, daß sich die Erledigung der Räumungsfrage und ihre Veröffentlichung noch etwas verzögert, während man damit rechnet, daß am Montag oder spätestens am Dienstag die üblichen Rückwirkungen insgesamt bekanntgegeben werden.

England und die deutschen Kolonien.

Wenig Aussicht auf Entgegenkommen.

Der konservative „Outlook“ glaubt eine wachsende Agitation in Deutschland auf Rückgabe der ehemaligen Kolonien feststellen zu können.

Eine kürzliche Rede Stresemanns habe gezeigt, daß er einer solchen Forderung keineswegs unsympathisch gegenüberstehe. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß man in Deutschland die Zeit für gekommen hielt, mit der Propaganda im Ausland zu beginnen. Die Propagandisten dieser Idee in Berlin und Hamburg betrachteten besonders die Liberale Partei in England als fruchtbaren Boden für ihre Ausdehnungsbestrebungen.

Das deutsche Kolonialreich sei zum größten Teil durch die Angehörigkeit eines liberalen Außenministers, Lord Granville, aufgebaut worden. Ob sich die Liberalen heute indessen wieder dafür einsetzen würden, müsse bezweifelt werden, ganz abgesehen davon, daß sie sich zur Zeit nicht im Amt befänden. Es sei zweifellos weit schwieriger für Deutschland, seine afrikanischen Kolonien zurückzugewinnen, als etwa eine Revision seiner östlichen Grenze in Europa herbeizuführen.

Aus Nah und Fern.

△ Die Einigungsverhandlungen in der chemischen Industrie abgebrochen. Im Rahmen des vom Reichsarbeitsminister angeordneten Zwangsschlichtungsverfahrens im Lohnstreit in der chemischen Industrie der Provinz Hessen-Rassau und dem Freistaat Hessen fanden vor dem Sonderständlichen Oberregierungsrat Albrecht vom Reichsarbeitsministerium zwischen den Parteien nochmals Einigungsverhandlungen statt, die in den Abendstunden ohne Ergebnis abgebrochen wurden.

△ Die Krimiflieger in Frankfurt. Aus Anlaß der Rückkehr der Krim-Regelflieger fand in Frankfurt eine Begrüßungsfeier statt, in der der 1. Vorsitzende der Rhön-Rositten-Gesellschaft, Konsul Dr. Kogenberg, die Leistungen der deutschen Segelflieger auf russischem Boden feierte und den beiden Fliegern Kehrung und Hessebach die Medaille des Deutschen Modells- und Segelflugverbandes, die höchste Auszeichnung für einen Segelflug, überreichte, während Schulz eine bisher nur einmal verliehene Sternmitel erhielt.

△ Warnung vor einem Schwindler. Von einem Unbekannten wurde in Frankfurt unter Vorzeigung einer Sammelliste, versehen mit einem früher in Gebrauch gewesenem Stempel der Domschule, eine Geldsammlung zur Schul-Mittagspeisung armer Kinder vorgenommen; vor diesem Schwindler wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen über die Person des in Rede stehenden Schwindlers erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

△ Die Erledigung des Kasseler Rathaus-Prozesses. In dem Rathaus-Prozess der „Kasseler Post“, der in seinen Folgewirkungen zur Dienstentlassung der Stadträte Wittrod und Dr. Höhle führte, hatten die beiden Nebenkläger Berufung gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts eingelegt. Nunmehr hat die Strafkammer des Kasseler Landgerichts dem Prozeß dadurch ein Ende gemacht, daß sie, wie die „Kasseler Post“ berichtet, auf Grund der Amnestieverordnung die Einstellung des Verfahrens beschlossen hat.

△ Zentrumsparlament in Kassel. Anlässlich des Reichsparteitages der Zentrumsparlei hat Kassel eine große Anzahl bekannter Politiker zu Gast, so vor allem die früheren Reichsminister Dr. Marx und Dr. Wirth. Der frühere Reichsminister Dr. Fehrenbach, der frühere preussische Ministerpräsident Siegel und der derzeitige Reichsarbeitsminister Brauns sowie der preussische Wohlfahrtsminister Hirschfelder sind ferner anwesend. Weiterhin noch eine Reihe weiterer Gäste mit bekannten Namen, so der frühere Reichspostminister Giesberts, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hermann, Minister Steiger und Minister a. D. Schmidt, ferner die Abgeordneten Eiser, Dr. h. c. Möchner, Müller-Julda und Steeger. Auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, ist anwesend.

△ Schweres Automobilunglück. Zwischen Großalmerode und Wickenhausen stürzte ein Auto der Autobetriebsgesellschaft unweit von Trubenhausen die Straßböschung hinab. Der Fahrer wollte einem ihm entgegenkommenden schweren Pferde ausweichen, überfuhr einen Straßengraben und verlor dann die Herrschaft über seinen Wagen. Der Beifahrer wurde herausgeschleudert und blieb unverletzt, während der Fahrer an schweren Kopfverletzungen, Knochenbrüchen und inneren Verletzungen gestorben ist.

Eine heftige Abordnung beim Reichspräsidenten.

Die Abordnung aus dem besetzten hessischen Gebiete, die der Reichspräsident in Darmstadt empfing, war geführt von dem Landeskommissar Dr. Ullinger. Sie bestand aus Vertretern des Wirtschaftslebens, der Arbeiterschaft und der Behörden.

Nach einleitenden Worten des Staatspräsidenten Ulrich wies zunächst Oberbürgermeister Dr. Kuhl-Mainz auf die wirtschaftlichen Nöte des besetzten Gebietes hin, das unter den Folgen des Ruhrkampfes besonders gelitten habe. Hier müsse das Reich helfend eingreifen, insbesondere auch, weil die Gefahr bestehe, daß nach Räumung der ersten Zone die Lasten besonders der dritten Zone noch schwerer werden könnten. Das besetzte Gebiet erwarte von dem Vertrage von Locarno Erleichterungen und erblicke unter diesen Voraussetzungen in dem Vertragsabschluß einen Wendepunkt zum Guten. Landeshaushaltsleiter Freiherr von Sehl-Worms übermittelte das zweigeteilte Ergebnis der allen Reichsstädte Worms, wo der Gedanke

für Einheit und Freiheit besonders lebhaft sei. Hierfür jedes Opfer zu bringen, seien alle bereit. Auch dieser Redner wies auf die wirtschaftlichen Nöte des besetzten Gebietes hin und bekundete, insbesondere bei der Steuer Rücksticht zu nehmen. Im Reichspräsidenten von Hindenburg erblickte das besetzte Gebiet den Hüter der deutschen Reichs- und Volkseinheit.

Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Thomas sprach über die unangenehm schwere Lage der Arbeitnehmer. Die Erwerbslosigkeit werde immer größer. Er hoffe, daß die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno eine weitere Verschlechterung der Lage verhindern werde.

Reichspräsident von Hindenburg gab mit warmen Worten seinem Willen Ausdruck, für die Besserung der Verhältnisse im besetzten Gebiete einzutreten.

□ Brände in Pommern. Die Brände in der Provinz Pommern, namentlich auf dem Lande, haben sich in der letzten Woche in geradezu erschreckender Weise vermehrt. In den meisten Fällen sind die Verluste an Getreide sehr groß; aber auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Bei dem Gutbesitzer Pfadt in Nordsteden bei Ralswiek brannte die Scheune und der angebauter Viehstall ab. 37 Kühe, 2 Pferde und etwa 170 Stück Kleinvieh kamen in den Flammen um. In Ralswiek brannte es in der Nacht zum Donnerstag zum vierten Male in dieser Woche. Das zum Wohnhaus umgebaute Rindenschulhaus ist niedergebrannt. Vier Familien sind obdachlos geworden. Tags zuvor sind in einem Kornspeicher der Firma Ruch & Hübner in Kolberg größere Mengen von Getreide und Kleie verbrannt. In Uckermark brannte die Scheune des Ziegeleibesitzers Kruppe mit 500 Stiegen Getreide nieder.

□ Eine Berliner Fahrradfabrik in Flammen. In einer Berliner Fahrradfabrik brach Feuer aus, das bald größere Ausdehnung annahm. Bei den Löscharbeiten zogen sich drei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen zu und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

□ Schwerer Motorradunfall. Auf der Fahrt von Peine nach Rosenthal fuhr das Motorrad des Mühlenbesizers Bodenstedt aus Peine in der Nacht gegen einen Baum. Der Motorradfahrer und sein Mitfahrer, der Badermeister Fischer aus Rosenthal, wurden auf die Straße geschleudert. Fischer blieb tot liegen, während Bodenstedt in schwer verletztem Zustande von einem vorbeikommenden Auto ins Krankenhaus gebracht wurde.

□ Zur Mordaffäre Rosen. Der erst vor wenigen Wochen verhaftete Briefträger Stod, der bisher sein Alibi in der Mordaffäre noch nicht hat einwandfrei nachweisen können, hat nach den Zeugenaussagen zur Zeit der Mordtat einen Revolver besessen. Darüber vielfach vernommen, bestritt er mit Bestimmtheit diese Tatsache. Jetzt endlich hat er sie zugegeben und eingestanden, die Waffe einem Freunde zur Aufbewahrung gegeben zu haben. Der Freund wurde ermittelt und lieferte die Waffe ab. Die sofortigen Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Mordwaffe, mit dem Professor Rosen erschossen worden ist, von gleichem Kaliber war als der Stadtsche Revolver. Die Untersuchungsbehörde hofft nun in der Affäre schneller vorwärts zu kommen.

□ Wieder ein Stild Wildwest in Berlin. In dem Berliner Vorort Westend wurde ein im Erdgeschoß wohnendes Ehepaar zur Nachtzeit durch das Klirren einer Fensterscheibe geweckt. Im nächsten Augenblick flammte das elektrische Licht auf und die beiden Eheleute sahen sich zu ihrem Schrecken zwei Männern gegenüber, die ihnen Pistolen entgegenhielten. Während die Eheleute in den Betten liegen bleiben mußten, durchsuchten die Räuber das Zimmer und verschwand wieder durchs Fenster, nachdem sie etwa 1000 Mark bares Geld und Schmuckstücke zu sich gesteckt hatten.

Lotales.

Hörsheim a. M., den 14. November 1925.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag nachmittag.

1 Das Wagner'sche Männer-Quartett veranstaltet morgen Sonntag den 15. November, nachmittags 3 Uhr, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lorenz Wagner

einen Quartett-Liedertag im „Hirsch“. Eine ganze Anzahl auswärtiger und namhafter Quartette, darunter fünf aus Frankfurt a. M., haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodas jedem Gesangsliebhaber ein genussreicher Nachmittag in Aussicht steht. Man sorge sich zeitig für Eintrittskarten, da in Anbetracht des billigen Eintrittspreises mit einem sehr starken Besuch zu rechnen ist.

„Kampfre der Rennbahn“ der neue große Foxfilm läuft Samstag und Sonntag nebst 3 Fox-Grotesken und der „Deulig-Boche“ in der auch der Reichspräsident von Hindenburg zu sehen ist in den „Karthäuserhofspielen“. Das Wort Sensation ist für den Film Kampfre der Rennbahn viel zu schwach. Die Sensationen folgen Schlag auf Schlag. Man hat sich kaum von der einen erholt und man ist schon von der anderen mitgerissen. Man sehe sich den Film an. Bud Jones der Hauptdarsteller von Todesfahrt U. 777 spielt die Hauptrolle.

Stenographen-Verein. Die Frage einer „Deutschen Einheitschrift“ ist durch die zwangsweise Einführung des sogenannten „Zuli-Entwurfs 1922“ noch nicht gelöst. Es muß abgewartet werden, ob sich dieser System-Entwurf im Reich auch durchsetzt. Einstweilen dürfte an den bestehenden und als gut erkannten Systemen festzuhalten sein, da von dem als Reichsturzchrift „erklärten“ System zunächst noch keine Erfahrungen hinsichtlich einer praktischen Brauchbarkeit vorliegen. Um auch hier in Hörsheim die Möglichkeit zur Erlangung eines Kurzchriftsystems wieder zu schaffen, beginnt Freitag, den 20. November abends 7.30 Uhr in der Riedschule ein Anfängerkursus. Siehe Inserat.

Ein Sensationsfilm mit „Maciste“ in der Hauptrolle, das sagt genug. Wer Maciste schon einmal gesehen hat, weiß ihn zu schätzen und zu verehren. Sein Wagemut und seine Kraft halten die Besucher im Banne. Den „Tannusliedern“ ist es hiermit gelungen wieder einen wirklichen Großstadtfilm neben einem guten Beiprogramm mit „Er“ in der Hauptrolle den Kinofreunden vorzuführen.

Si nweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Katalogauszug der Firma Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa., über Musikinstrumente bei. Wir machen darauf besonders aufmerksam.

Fußball. Am morgigen Sonntag begibt sich die 1. M. des Sp. V. 09 zum Pokalspiele nach Schierstein. Es besteht wenig Hoffnung, die Hiesigen siegreich zu sehen, denn Schierstein brachte es fertig auf seinem Platz gegen „Rassau“ und Sp. Vgg. Wiesbaden 4:1 bzw. 4:0, gegen Hochheim 5:1 und gegen Dohheim 4:2 zu siegen. Die hiesige Elf möge sich diese Resultate vor Augen führen und daraus ersehen, daß die Rheinstädter schließen können. Es muß mit aller Energie gekämpft werden, um ehrenvoll abzuschneiden. Mögen recht viele Anhänger die Mannschaft begleiten. Abfahrt 11.43 Uhr — Auf dem hiesigen Platz tritt die 2. Mannschaft der gleichen von „Borussia“ Kallfeldheim gegenüber. Spielbeginn vorm. 9.30 Uhr.

Schach. Die Voraussage bezüglich der Resultate in der 1. Runde im Kampfe um den „Sieger der Main-Taunus-Schachvereinigungen“ hat sich als richtig erwiesen. Es gewann: Höchst gegen Unterliederbach 7:3 Punkten bei 2 unentschiedenen Partien. Hoffheim gegen Sindlingen 5½:4½ Punkten bei 1 remis und Hörsheim gegen Kallfeldbach 9:1 Punkten bei 2 remis. — Wir hoffen für den Schachklub Hörsheim außer einem guten Fortgang, auch das beste Ende in diesen 10 Spielen. Das nächste Spiel ist am 6. Dezember hier gegen Hoffheim. Bis dahin können alle Hörsheimer Interessenten, wie aus heutigem Inserat ersichtlich, das edle Schach erlernen. Möge es jeder von ihnen befolgen.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel

gehören in jede Speisekammer. Die Hausfrau verfügt damit über stets gebrauchsfertigen Vorrat an haltbarer Fleischbrühe.

1 Würfel 4 Pfg



Abendfeuer des Entspekter Bräsig,

bürtig aus Medelborg-Schwerin,

von ihm selbst erzählt.

Von Fritz Reuter.

5. Fortsetzung.

Der Schuhmann kam denn auch und suchte mit sehr bedenklich an und verglich mein Aussehen mit seiner schriftliche Notizen; denn, wie er mir nachher selbst sagte, hat er mir anfangs für einen gewissen berühmten, schlaffen Mordbrenner gehalten; endlich aber fragt er mich, ob ich nicht einen anständigen, zuverlässigen Mann hätte, der sich meiner verbürgte, und ich will schon meine Unbekanntschaft eingestehen, da fällt mir Moses ein: „Ja“, sagt er, „der reiche Vetter Verbacher“.

Wir nehmen uns also eine Droschke, was man bei uns einen gewöhnlichen Einspänner nennt, und fahren zu Verbachern.

Als wir unsern Eintritt bei ihm nehmen, springt dieser hinter einem Tisch hervor, der voll lauter doppelseitige Zigaretten liegt, denn die Art beschäftigt sich den Tag über mit das nützliche Geschäft, doppelte Zigaretten einzuschleusen — weshalb man die Mann- und Frauen und Wechselbälge zu nennen pflegt — und des Abends geben sie sogenannte Sauereien (Solireen) mit Gelehrte und Künstler und Musik.

„Na, also Verbacher springt in die Höh und ruft: „Stra mich Gott, Herr Moses Löwenstall!“ und Moses Löwenstall macht en Diener und sagt, auf mich zeigend: „Mit meinem Onkel Levi Josephi aus Prenzlau“.

„Halt!“ rief der Militärbeamte, „dieses wollte ich fragen.“

„Herr Verbacher, kennen Sie diesen Herrn hier?“ Aber er kam zu spät mit seiner Frage, denn Moses hatte Verbachern schon einen Augenzwinker apoplektiert, und der seine Takt und das augenblickliche

Verständnis von jüdische Glaubensgenossen ist in knäufliche Fälle wirklich bewunderungswürdig.

Verbacher fiel mir also um den Hals, ließ mich rund um und küßte mich zweimal ins Gesicht: „Gott!“ rief er, „ob ich ihn kenn! Ist er nicht meine erste Jugendfreundschaft? — Levi Josephi, weißt du noch, als ich dich immer das doppelte Vieh nannte? — Weißt du noch, als du mich dafür die Haare ausrissest?“

Und dabei zeigt dieser verlogene Karnaille auf seinen kalten Kopf, und Moses, dieser Salunk, zieht en Taschentuch vor und wischt sich die Augen und sagt zu der arglosen Polizei: „Ach, wo rührend! Ich kann mir nicht helfen, aber 's ist rührend!“

Nun bitte ich Ihnen um alles in der Welt, was sollte ich zu diese Anstellungen der heuchlerischen Lügenbrut sagen? Ich wollte diesem Schuhmann schon mit einer wahrhaften Erklärung unter den Augen gehen, da sagte er zu mir:

„Schön“, sagte er, „ich habe mich persönlich von Ihrer Persönlichkeit überzeugt, und das ist Ihr Glück, denn sonst hätten wir Ihnen einspinnen müssen.“

Na, diese Redensart machte mich den ersten, und ich dachte: „Also so ist die Meinung. Na, denn man zu!“ — „Aber“, sagt er, „die Herrns müssen jetzt mit auf die Polizei, denn en Paß müssen Sie haben.“

Wir fahren also auf die Polizei, und Moses flüstert mir zu:

„Herr Entspekter, seien Sie standhaft! Besser ein paar Tage einer von unsere Leut, als vierzehn Tage in Priso.“

Aber als meine Sache vor einen Herrn Rewerendarius auf dem Tapete kam, schämte ich mir in die grobe Grund, und wenn der Schuhmann nicht mein Schutengel geworden wäre un den Austritt bei Verbachern erzählt hätte, denn war allens rausgekommen, und ich 'rein, nämlich ins Loch; aber die beiden

Küsse von Verbachern, die schlugen bei dem Herrn Rewerendarius zu 'ner Ueberzeugung durch; ich triegte den Paß, und Moses bezahlte einen Taler und acht Groschen.

Ich war somit ein gesetzlich attestierter, alttestamentarischer Glaubensgenosse und Judenontel.

Was sich in mir entwickelte, als ich mit Moses ohne dem Schutengel die Straßen entlang fuhr, war vorzugsweise eine innere Schamhaftigkeit und eine Angst vor Bekannten, daß sie mir begegnen möchten und mir den ausgetauschten Glaubensstand von's Gesicht lesen.

Aber nebenbei kam ein Grimm gegen Moses über mir, der mit unschuldig lächelnden Zügen neben mir saß, und vor allem gegen Verbachern, der mir mit en paar Judasküsse für die Judenchaft eingewechselt hatte.

Ich sah nichts von Berlin, ich hörte nichts von Moses seinen Dröhnach und dachte bei mir: sollst auch nichts sagen! denn ich hatte die innere Befürchtung, daß ich an zu mauscheln fangen würde, so wie ich den Mund aufstake.

Endlich hält der Wagen still, und Moses steigt aus und sagt: „Dies ist der Schandbarmenmarkt; Herr Onkel, steigen Sie aus, wir sind ins Quartier.“ „Entsamter Judenbengel!“ rief ich und griff rechts und links nach einem Stock oder Regenschirm oder so was, um ihn damit zu begrüßen, wart, ich will dir befehlen!“

Aber die Schidlichkeit verbot mich dieses, denn ein sehr feiner Mann, der den Wirt vorstellte, und ein liebenswürdiger junger Mensch mit 'ner grünen Schürze, der Marx war, was sie hier innen Reimnör nennen, schoben sich damang, und ich wurde ins Haus reinkompementiert und von da immer Trepp auf und lange Corridors entlang nach Nr. 83.

(Fortsetzung folgt.)

Schnupfen und Erkältung sind meist eine Folge von nassen Füßen. Es gibt aber ein einfaches Mittel, die Füße trocken und warm zu erhalten. Man braucht nämlich nur die Schuhe mit Erdal wasserfest zu machen. Beim Putzen mit Erdal wird der Schuh mit einer dünnen Wachsschicht überzogen. Diese Wachsschicht hält die Nässe ab, sodass die Füße warm und trocken bleiben. Aus diesem Grunde sollten gerade in der jetzigen Jahreszeit die Schuhe täglich mit Erdal gepulvt werden.

Sympathie und Antipathie — zwei entscheidende Lebensmächte. „Wie gefällt er (oder sie) Dir?“ — Das ist doch selbstverständlich die erste Frage, die „er“ an „sie“ stellt, wenn „er“ einen neuen Hausknecht, „sie“ an „ihn“ richtet, wenn „sie“ ein neues Dienstmädchen engagiert hat. — Nun, es gibt andere „Engagements“. Es gibt Vertrauensposten, Lebensbündnisse! — Und da heißt es auch: Wie gefällt er Dir? — Die Sache ist sofort zu aller Gunsten entschieden, die Antwort lautet: „Ach, er hat solch ein freies, offenes Gesicht!“ — Ein reines offenes Gesicht schafft täglich Wäsche mit der echten Siedenpferd-Seife von Bergmann & Co. in Radebeul b. Dresden, die überall zu haben ist.

Spazieren und genießen sind zwei Dinge, die scheinbar schwer unter einen Hut zu bringen sind. Aber trotz der geldarmen Zeit, die überall zur Einschränkung zwingt, braucht man sich den Genuß des sonst teuersten Luxuslößes nicht zu verweigern, wenn man nach alter erprobter Sitte sich seine Schnapsle mit Reichel-Essenzen selbst herstellt. Alles nötige ist heute wieder erhältlich. Sämtliche Liköre, Obstliköre, Brantweine und Glühweintrafte sind herstellbar. Die Selbstbereitung mit Reichel-Essenzen macht viel Freude und man weiß, was man trinkt. Für gutes Gelingen und stets gleichbleibende Güte bürgt der Name Reichel und die altberühmte Vichherzmarke. Erhältlich in Drogerien und Apotheken. Dasselbst auch Dr. Reichel's Rezeptbüchlein umsonst, wenn vergiffen, kostenfrei durch

die Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahnstr. 4. Für die Küche ist das Beste gerade gut genug. Deshalb steht die erfahrene Hausfrau überall auf Qualität und hält ihre Vorratskammer frei von minderwertigen Nahrungsmitteln. Sie bevorzugt als bewährtes und in jeder Beziehung erstklassiges Küchenhilfsmittel Maggi's Würze, von der wenige Tropfen schon genügen, um schwache Suppen, fade Söhen zu verbessern und um Gemüse und Salaten einen köstlichen Wohlgeschmack zu geben.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird daraufhingewiesen, daß der Buß- und Betttag am 18. ds. Mts. ein gesetzlicher Feiertag ist und alle öffentlichen Arbeiten bei Strafe verboten sind.

Am Vorabend desselben, wie auch am Buß- und Betttag selbst, sowie am Vorabend des Totensonntag und Totensonntag (22. November) dürfen öffentliche und private Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten nicht stattfinden.

Es sind an den vorbezeichneten Tagen nur die Aufführung von ernsten Musikstücken (Oratorien) gestattet.

Betrifft: Viehzählung.

Gemäß den Bekanntmachungen vom 18. Juli 1912 (3. Bl. f. d. D. R. S. 587) 4. Dezember 1912 (3. Bl. f. d. D. R. S. 855) und 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 81) nebst späteren Erweiterungen findet am 1. Dezember 1925 im deutschen Reich eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, ohne Militärpferde, Kautiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Federwild und Bienenstöcke erstreckt.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der vorgenannten Bekanntmachungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige

Angaben macht, wird nach § 4 der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Es ist hier bekannt geworden, daß in letzter Zeit erwachsene Personen und Kinder für wohltätige Zwecke Gelder gesammelt haben, die nicht im Besitze der erforderlichen Genehmigung waren.

Kollektanten, die nicht im Besitze eines Genehmigungsvermerks der hiesigen Polizeibehörde sind, wollen man abweisen und evtl. auf dem Rathause Anzeige erstatten, damit eine Bestrafung derselben herbeigeführt werden kann.

Die Hausbesitzer bzw. Pächter werden darauf hingewiesen, daß sie nach § 1 des Ortsstatuts v. 13. Mai 1914 verpflichtet sind, den Straßenteil vor ihrem Haus bzw. unbauten Grundstück, vom Schnee zu befreien und bei eintretendem Frost mit abstumpfsenden Stoffen (Sand, Asche) zu bestreuen.

Bei Frost ist das Ausfließenlassen von jeglichem Wasser bei Strafe verboten.

Flörsheim a. M., den 13. November 1925.
Die Polizei-Verwaltung: gez. Laud, Bürgermeister.

Nach dem Schreiben des Herrn Kreisdelegierten vom 6. d. Mts. Nr. 1250 wurde die Zeitung „Rassauer Bote“ zu Limburg vom 5. ds. Mts. ab auf 15 Tage im besetzten Gebiet verboten.

Wiesbaden, den 9. November 1925.
J. Nr. 6632. Der Landrat: Schlitt.

Wird veröffentlicht.
Flörsheim a. M., den 12. November 1925.
Der Bürgermeister: Laud.

Geschwächte-Nervöse-Erschöpfte

geistig u. körperlich Überarbeitete, Blutarmer werden ihres Lebens nicht froh, es stellen sich allerlei Beschwerden wie Kopfschmerzen, Nervosität, Herzkippen usw. ein.

Leciferrin

sehr angenehm von Geschmack, kann in vielen Fällen durch die Verbesserung des Blutes diese Beschwerden beseitigen.
Preis der großen Flasche M. 4.—, 1/2 Flasche M. 2.25.

Leciferrin-Schokolade als feine Schokolade enthält den wirksamsten Bestandteil des Leciferrins.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Galenus Chemische Industrie, Frankfurt a. M., Speicherstraße Nr. 4.
Verkaufsstellen: Apotheke A. Schäfer und Drogerie Schmitt, Flörsheim.



Neuheiten in Kleider- und Mantelstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Schotten neues R-Muster sehr preisw. Mtr. 1.15, 0.98

Schotten eleg. Ausmusterung, neueste Farbstellg. dopp. breit Mtr. 1.45

Schotten 105 cm breit reine Wolle, nette dunkle Muster Mtr. 3.95

Kleiderstoffe dopp. brt. für strapazierfähige Hauskleider Mtr. 1.18

Mantelhaush 140 cm br. r. Wolle hochmod. Farb. 4.95

Krauschmouline eleg. Neuheit, extra warme Qualität Mtr. 5.95

Belour de laine 130 cm breit Mtr. 8.50

Reine Wolle in allen Modifarben Mtr. 5.95

Kraush 140 cm brt. eleg. engl. Muster, das allerneueste f. Mäntel Mtr. 5.95

Popeline 85 cm breit reine Wolle, in vielen modernen Farben Mtr. 2.75

Pinette reine Wolle in allen hochmodernen Farben Mtr. 2.98

Crépe reine Wolle neue Farben, solide Qualität Mtr. 1.95

Gabardine dopp. breit reine Wolle nur marine Mtr. 4.50

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Turnverein v. 1861

Abteilung Handball.

Heute Abend 8.30 Uhr Spielerversamml. bei Weißbacher. Der Spielausschuß.



Bevor Sie sich Ihren Ofen kaufen, bitte ich Sie, sich ohne Kaufzwang mein reichhaltiges Lager anzusehen u. finden Sie bei mir

Oefen

in allen Ausführungen von den einfachsten schwarzen runden bis zu den elegantesten Ofen. — Außerdem unterhalte ich noch ein großes Lager in der bekannten Roeder-Herden- und bitte auch hierin bei Bedarf um geft. Bechtigung. — Ofen u. Herde werden kostenl. aufgestellt.

Eisenhandlung Gutjahr, Untermainstraße 26

Ein schwarzer Dackel

vom Bahnhof aus entlaufen. Abzugeben bei S. Reuter, Klosterstraße 23.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

24. Sonntag nach Pfingsten.

Gemeinschaftliche Kommunion der Schulkinder.
7 Uhr Frühmesse, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, 2 Uhr lat. Andacht, 4 Uhr 3. Orden.
Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Martinhaus, 7 Uhr 3. Seelenamt für Andr. Vogel.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für die Verstorbenen der Frühmessstiftungen (Schwesternhaus), 7 Uhr 1. Seelenamt für Christina Richter.

Evangelischer Gottesdienst.

23. Sonntag nach Trinitatis, den 15. November.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, den 18. November, Buß- und Betttag.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rum

Samalca-Rum-Verhältnis. Heßen Sie sich am vor-

teilstensten 1/2 Liter der nachfolgenden

1/2 Alter Weingeist (Spiritus Vini 95%)

1/2 Wasser gut vermischen mit

1 M. Reichel's Samalca-Rum-Verhältnis.

„Extraqualitäts“ „Fänkron“ hochprozentig,

das ausgeprägte echte Rum-

Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke

und edler Duftstoffe hervorbringt. Auch lassen sich

mit den berühmten Reichel-Essenzen alle Liköre

und Brantweine für halben Preis herstellen.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken, oder auch nur mit

„Marke Vichherz“. Dr. Reichel's Rezept-

büchlein dabeist umsonst oder kostenfrei durch

Otto Reichel, Berlin SO 33, Eisenbahnstr. 4

PARK-CAFE

Flörsheim am Main.

Sonntag, den 15. Nov. 1925 von 4—7 u. 8—11 Uhr

»Grosses Konzert«

ausgeführt von der Salonkapelle Harri aus Wiesbaden. Nachmittags und abends Auftreten der Konzertsängerin Ella v. Michakowska aus Wiesbaden. Eintrittskarten (berechtigen zum 2 maligen Eintritt) 50 Pfg. Auf Speisen und Getränke kein Preisauflschlag, trotz enormer Spesen.
Telefon 28.

Der Besitzer.

Handwerker- und Gewerbe-Berein

Einladung.

Zu der am Sonntag, den 15. November ds. Jrs. nachmittags 3 Uhr, im Saale „Zum Schützenhof“ in Viebrich, Wiesbadenerstraße 15, stattfindenden

Kreisverbandssitzung

werden alle Mitglieder höf. eingeladen.

Abfahrt 2.02 Uhr nachmittags. Fahrgehd wird vergütet.

Der Vorstand.

Der Einkauf von

Pfeffer, Salz, Nelken, Muskatnüsse, Majoran, Thymian, Coriander, Knoblauch, Zwiebel, Wurstkordel etc. bester Qualität und billigste Preise. Großverbrauchern empfehle mein Salzlager.

G. Sauer

Hauptstr. 32
Telefon 51.



Stenografenverein „Gabelberger“

Wir eröffnen Freitag, den 20. November abends 7.30 Uhr in der Riedschule einen

Anfänger-Kursus

in der Stenografie, daran anschließend um 8.30 Uhr Fortbildungsstunde für Mitglieder.
Der Vorstand.

Man bittet, kleinere An-

zeigen bei Aufgabe

lofort zu bezahlen.

Man bittet, kleinere An-

Ich stehe immer glänzend da!



Oh Sonne oder Regen — meine Stimmung ist immer so glänzend wie meine Schuhe. Und die glänzen, wie... wie... na, ich hab sie eben mit

Erdal

geputzt. Dafür gibt's einfach gar keinen Vergleich!

Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt

Schütz, Borngasse

Bücher

Einzelbände u. ganze Wert,

liefert zu Originalpreisen (bei

größeren Aufträgen Rabatte)

die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim

„Taunus-Lichtspiele“

Samstag Abend und Sonntag Abend 8.30 Uhr

Das Riesensensationsprogramm
mit Maciste das sagt genug!!!

Maciste, Imperator

in 6 spannenden Akten.

Ferner ein gutes Beiprogramm mit

„Er“

in der Hauptrolle.

Stimmungsvolles Orchester. — Kino gut geheizt.

Es ladet höflichst ein

Die Direktion.

Montag, den 16. November 1925, abends 8 Uhr:

General-Versammlung der Zentrumspartei im Schützenhof

Tagesordnung:

Vorstandswahl, Bericht der Partei, Wahlen und

wichtige Gemeinde-Angelegenheiten

Der Vorstand.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren Ludwigsstraße 7 Juwelen
Gegründet 1873 Gegründet 1873

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck

TRAURINGE

bekannt erstklassige Qualität. — Niedrige Preise.

Uhren-Reparaturen.

Annahmestelle: Herr Küster Paul Dall, Flörsheim.

Weihnachts-Album

enthaltend 32 der
beliebtesten Advent-, Weihnachts-, und Neujahrslieder
für 1 oder 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.
2 Weihnachtstücke für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen und Klavier.
Holzfreies Papier. Stimmungsvolles Weihnachts-Titelbild.
Nr. 1—36 zusammen in 1 Band: Preis Mk. 2.—.

Singstimme allein 50 Pfg.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Uhren, Trauringe und Goldwaren

in großer Auswahl

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt —
Franz Weismantel, Mainz, Brand 1
Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen
Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Achtung!



Empfehle

Prima Rindfleisch Pfd. 0.76
Echte Rindswurst täglich frisch Pfd. 1.20
Prima Frankfurter paar . . . Pfd. 0.50
sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren
billigst.

Meizgerei Dorn



Wagner'sches Männerquartett

Flörsheim am Main

Dirigent: Herr Lorenz Wagner.

Quartett - Liedertag

am 15. November 1925 nachm. 3 Uhr im
Saalbau „Zum Hirsch“ unter Mitwirkung nam-
hafter Quartetts u. a. fünf aus Frankfurt a. M.

Ein reger Besuch ist in Anbetracht der zu erwar-
tenden Leistungen zu empfehlen.

Eintritt 50 Pfg. pro Person. Erwerbslose 30 Pfg.
Für mitwirkende Sänger 30 Pfg.
Der Vorstand.

Singer Nähmaschinen

fallen in keinem
Haushalt
fehlen



Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Frankfurt am Main, Zeit 85 und Bergerstraße 194.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Pubbodenöl, Kreide Ia Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Sp.-U.09 2. Mann- „Borussia“ Rüsselsheim

treffen sich Morgen Vormittag 9.30 Uhr auf dem bliesigen Platze.



in jedem
Erdteil

Das ist doch wirklich ein
überwältigender Beweis sei-
ner Güte. In der Tat, jede
Hausfrau, die es einmal ver-
sucht hat, ist voll des Lobes
und wünscht nichts anderes
mehr! Zögern Sie nicht,
einen Versuch zu machen.
Sie werden es erfahren!

Mit Persil — halbe Arbeit,
billiges Waschen und eine un-
vergleichlich schöne Wäsche!

Henke, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda,
das ist Persil.
Unübertroffen für Wasche und Hauptputz!

Wir unterhalten ein großes Lager in

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Arbeits- zimmer, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Kinderwagen

und bieten unseren Abnehmern diese einwandfrei ge-
arbeiteten Möbel zu erleichterten Zahlungsbedingun-
gen an. Wir berücksichtigen die soziale Lage jedes
Einzelnen und gewähren

langfristige Teilzahlungen ohne Preisauflschlag!

Hausrat

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahngebiet G.m.b.H.
Wiesbaden, Luisenstraße 17. Wiesbaden, Luisenstraße 17.

KL

„Karthäuserhof - Lichtspiele“

Samstag 8.50 u. Sonntag 4 u. 8.50 Uhr

Der Film der 1000 Sensationen!



FOX-FILM

„Bampyre der Rennbahn“

Alle nur denkbare Großsensation
in 8 Akte zusammengepreßt.

Die Deutlich-Wochenchau
u. d. a. Reichspräsident von Hindenburg im Film
„Dodo in Heiße Wurstchen“
„Das Affenbaby“

4 Akte zum Totlachen ohne die Überraschungen.
4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Vermessungs-Büro H. Kircher

Habe jetzt auch in Höchst a. Main ein
Büro eingerichtet und bin unter Nr. 813 ans
Telefonnetz angeschlossen.

H. Kircher

staatl. vereid. Landmesser

Höchst a. M., Kasinostr. 2. Wiesbaden, Rheingauerstr. 8
Telefon 813.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

Sportverein 09

Heute Samstag Abend um
8.30 Uhr Spielerversammlung
im Vereinslokal „Zur Ein-
tracht“. In Anbetracht des
Pokalspiels in Schierstein u.
des Spiels der 2. Mannschaft
am Sonntag Vormittag gegen
die Ligareserve v. „Borussia“
Rüßelsheim ist das Erscheinen
aller erwünscht. Der Vorstand.

„Schachklub“ Flörsheim

Heute Abend beginnt pünkt-
lich 8.30 Uhr im Gasthaus A.
Beder für unsere Mitglieder,
sowie alle Interessenten ein
Schach-Kurzes. Der Vorstand.

G.-B. Niederfranz

Montag Abend 8.30 Uhr
Singstunde im „Taunus“.

Brennholz

Liefere u. Tannen auf Ofen-
länge geschnitten, fuhr- und
zentnerweise abzugeben; desgl.
Nichtstangen 1. und 2. Klasse.
Klodner, Feldbergstr. 3

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches
Antlitz und ein reiner zarter Teint.
Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Zu haben in den Apo-
theken, Drogerien und Parfümerien
Apotheke Aug. Schäfer
Drogerie Heinz Schmitt.

Was gibts morgen bei

Anger

Warme Rippchen mit
Kraut ab 9 Uhr vormittags.